

41. Berlin Marathon, 28.9.2014

von Erhard Baurek

Berlin war eine Reise wert. Eigentlich ist Berlin immer eine Reise wert. Es gibt eine Unzahl an Besuchungsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Theater, Restaurants, Cafés, Parks, öffentliche Verkehrsmittel (9 U-, 15 S-Bahn-, 155 Bus-, 22 Straßenbahn- und 6 Fährlinien) und sogar Fahrrad-Rikschas. Außerdem durchziehen zahlreiche Wasserläufe die Stadt, einige davon sind schiffbar, und an die 650 Brücken. Etwas störend im Panorama sind die allesübertreffenden Baukräne, wohin man auch schaut. Die Spree-Athener sind freundliche, weltoffene, kommunikative Menschen.

Der traditionsreiche Marathon war bis ins Kleinste und aufs Beste durchorganisiert. 5.000 freiwillige, freundliche Helfer, ein erfahrenes Organisationsteam sowie zahlreiche und finanzstarke Sponsoren machten das möglich. Die Startnummernausgabe mit Marathonmesse am historischen Flugplatz Tempelhof erstreckte sich über 3 Tage. Die flache und kaum windanfällige Strecke mit angeblich über einer Million Zuschauern, die vielen Musikgruppen, das Läuferfeld mit etwa 30.000 Marathonis aus 130 Nationen und nicht zuletzt auch das sonnige Herbstwetter erzeugten eine ausgezeichnete Stimmung. Natürlich waren manchmal die Martinshörner der Rettungsautos zu hören, denn die Mittagstemperatur um die 23° Celsius forderte ihren Tribut. Vor 9 Uhr morgens waren alle in Kunststofffolien eingewickelt, denn da hatte es gerade einmal 9° über null. So war es nicht weiter verwunderlich, dass Läufer, die bis Mittag und länger bis zum Ziel brauchten, in der 2. Hälfte der



Distanz langsamer wurden und manche sogar total einbrachen.

Als einziger Läufer des LC-Wienerwaldsee und als Ältester von den 750 österreichischen Teilnehmern* finishte ich in 4:10:49 und wurde als 14.014. gewertet. In meiner Altersklasse (M75) wurde ich sehr zufriedener Zweiter von 42 alten Herren aus 10 Nationen. Regelmäßig hielt ich kurz an um zu trinken, denn ich wollte nichts verschütten und mich nicht verschlucken, aber ich bin kein einziges Stück marschiert. Für die Sehenswürdigkeiten an der Strecke hatte ich keine Augen. Man musste sehr auf den Weg achten wegen der vielen Beine vor und neben einem. Obwohl ich immer von Läufern umgeben war, lief ich doch alleine und suchte auch keine Gruppe, der ich mich hätte anschließen können. Zwar ist mir der „Mann mit dem Hammer“ nicht begegnet, aber ab km 30 war es schon etwas mühsam. Ich freute mich, als ich die Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche erblickte. Da waren es „nur“ noch 7 km bis zum Ziel, aber ich war nun ganz

sicher es zu schaffen. Durch das Brandenburger Tor lief ich leider ohne Hochgefühl, so müde war ich schon. Dann noch 400 m bis zur Ziellinie. Jetzt war ich richtig froh. Nun konnte ich auch mit anderen „Siegern“ bei der Labestation** ein wenig plaudern. Ohne Schwierigkeiten fand ich meine Frau beim Familientreffpunkt. Auf dem Heimweg zu unserem Quartier begegneten wir noch vielen Läufern, die freilich noch ein Stück zu arbeiten hatten.

Am Tag danach konnte ich nur mit Schmerzen in den Beinen die Stiegen hinunter gehen. Jedoch am Dienstag hätte ich schon wieder zepperln können, zog aber einen längeren Spaziergang mit Ehefrau vor. Dieses Lauferlebnis betrachte ich als gelungenen Schlusspunkt meiner Marathonkarriere. Zwar gab es in der M80 sogar noch 6 Starter, aber ich will meinen nicht mehr jungen Organismus so einer Strapaze nicht mehr aussetzen. Sportmediziner, Orthopäden und Geriatriker raten älteren Menschen sowieso dringend ab, solche Dauerleistungen zu erbringen. Was aber nicht heißt, dass ich jetzt aufhöre zu laufen. Denn es macht mir nach wie vor Freude.

*102 österreichische Starter haben aufgegeben bzw. scheinen in der Ergebnisliste ohne Zeit auf.

**Unter anderem gab es kühles Erdinger alkoholfrei.

